

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 24. August 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für den Monat September wieder von sämtlichen R. Postämtern,
Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen. Für hier kann
täglich bei uns selbst abonniert werden, wozu freundlichst einladet
die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Aug. Die sich bestätigende Meldung, daß die englisch-
türkischen Verhandlungen betreffend die Convention wieder in Fluß gekommen,
wird dadurch motiviert, daß gerade der Beginn der großen englischen Opera-
tionen den Abschluß der Convention erleichtern, da nun kein Zweifel darüber
obwalten kann, daß es sich lediglich um einen im Interesse des türkischen
Souveränitätsrechtes gelegenen Akt, nicht mehr aber um eine türkische Aktion
handle, gegen welche England mißtrauisch sein müßte. Von irgend einer Be-
einflussung der englischen Aktion durch das Erscheinen der türkischen Truppen
kann ja nicht mehr die Rede sein und deshalb entfallen auch alle mit der
Stipulirung dieser Aktion verbunden gewesenen Schwierigkeiten. Daß sich
aber England entgegenkommender zeigt, ist nicht zu verwundern, da es mit
Rücksicht auf Indien ein Interesse daran haben muß, durch den Abschluß der
Convention mit der Pforte zu zeigen, daß es sich weder mit der mohamedani-
schen Welt, noch mit ihrem Oberhaupt in einem Conflict befinde.

Berlin, 21. Aug. Zu den neuesten Nachrichten aus Egypten
bemerkt die Nordd. A. Z.: Es ergibt sich danach jetzt, daß die Nachrichten
über die von den Engländern beabsichtigte Beschießung von Abukir u. s.
w. nur eine Kriegslüge waren, welche die Aufmerksamkeit des Feindes auf an-
dere Punkte lenken und die beabsichtigte Besetzung von Port Said, wie
die Festsetzung am Suezkanal begünstigen sollten. Das Manöver ist voll-
ständig geglückt. Die Engländer sind jetzt im Besitze der beiden Endpunkte
und des Zentralpunkts (Ismailia) des Kanals. Im Uebrigen ist da-
mit ja keine wesentliche Aenderung eingetreten, da die Kanallinie unter euro-
päischen Schutz gestellt ist. — Die Post schreibt mit Bezug auf diese Ereig-
nisse: Der wichtigste Umstand ist, daß die Engländer, indem sie sich des
Kanals bemächtigten, eine Linie als Operationsbasis haben, welche
mit dem Nilthal parallel läuft und von welcher eine Eisenbahnstraße nach
dem oberen Theil des Nildeltas und nach Kairo selbst führen. Die Besetzung
des Kanals ist zugleich mit der zeitweiligen Sperrung des Kanals für Han-
delschiffe verbunden, eine Maßregel, welche der Schifffahrt einen sehr be-
deutenden Schaden zufügen muß. — Nach einem heutigen Pariser Tel.
der Nat.-Z. soll die militärische Besetzung des Suezkanals durch die Eng-
länder im Einverständnis mit der Pforte erfolgt sein. — S. M. Kanonen-

boot Cytlo, 4 Geschütze, Kommandant Kap.Lieut. Kelsch, ist am 19. ds.
von Wilhelmshaven nach dem Mittelmeer in See gegangen.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der Temps betont die Seeübermacht Englands
über alle Mächte zusammen, und sagt: England sei und bleibe Herr des
Suezkanals, weil es Jedem, welcher den Kanal schließen wolle, bewäl-
tigen könne, andererseits Jedem, welchem es wolle, den Kanal schließen könne.
Der Kanal werde sich unter einem Protektorat Englands in einer sehr er-
träglichen Herrschaft befinden. Die Konferenz sollte daher, um Tinte, Papier
und Lächerlichkeit zu ersparen, sich die Protokollarische Erklärung der Neut-
ralisirung und des Schutzes des Suezkanals verjagen. Aehnlich sprechen sich
die übrigen französl. Blätter aus. Das Journal des Debats rath dem franz.
Kabinet sich keinem Protest gegen die britische Aktion anzuschließen und
wünscht England Erfolg.

England.

London, 18. Aug. Prinz Ibrahim Pascha, der jüngste Bruder
des Khedive, ist in London angekommen. Dem Vernehmen nach bewirbt er
sich bei dem Herzog von Cambridge um die Erlaubniß, den Feldzug gegen
Arabi im Stabe Wolseleys mitmachen zu dürfen. Ibrahim war vor meh-
reren Jahren Kadett der Kriegsschule in Woolwich. — Obwohl die englische
Regierung das Anerbieten des ägyptischen Prinzen Ibrahim, in das eng-
lische Heer zu treten (s. ob.) noch nicht bestimmt abgelehnt hat, so macht sie
doch Schwierigkeit, ihm dieses Ansuchen zu gewähren, da der Khedive dage-
gen Einwendungen erhoben hat. Seinen anderen Brüdern Hussein und Haf-
san, welche Tawfik ihre Dienste anboten, antwortete der Khedive unter Aner-
kennung und Dank für ihre Ergebenheit, er könne jetzt ihre Dienste nicht an-
nehmen, da alle Macht ausschließlich in Händen Englands liege und er auch
keine Armee besitze.

London, 19. Aug. Der Standard meldet: Ein Gefühl des Schreckens
wird das Land beim Lesen der Nachricht durchziehen, daß ein geheimniß-
voller Dampfer aus Halifax (Kanada) angeblich nach dem Hafen von
Crolett in Madagaskar, in Wirklichkeit aber nach einem ganz anderen Orte
bestimmt, ausgelaufen ist. Die Schiffsmannschaft besteht nur aus 4 Perso-
nen, doch werden noch 20 mehr in einem Hafen unterwegs an Bord genommen
werden. Das ist jedoch noch nicht das Schlimmste. Es wird vielmehr ver-
muthet, daß die Stärke der Mannschaft eine noch viel größere sein wird, in-
dem das Schiff hinreichend Vorräthe für 40 Mann für 9 Monate verladen
hat. Auch führt das Schiff Kanonen mit sich, kleinen Kalibers allerdings,
aber immerhin Kanonen. Die Ladung besteht hauptsächlich aus Munition
und Waffen. Was mag wohl der Zweck und das Ziel dieses Dampfschiffes
sein? Kann dasselbe wohl dazu bestimmt sein, Arabi Beistand zu leisten in
seinem Angriffe gegen England? So ganz unmöglich erscheint das nicht.

London, 21. Aug. Offizielle Meldung aus Suez vom 20. d.: Die
englische Streitmacht, aus Marineinfanterie und Infanterie bestehend, rückte
auf dem Wege über den Canal gegen Chalouf vor und stieß auf ca. 600

gehen er zwar nicht kannte, wohl aber ahnte. Es unterliegt keinem Zweifel:
seine Ahnung hat ihn nicht getäuscht.

Ludwig's Gesicht überflammte eine dunkle Röthe; einen Augenblick
vermochte er kaum zu antworten, er schien die Fassung verloren zu haben.
Der Oberst stand vor ihm und sah ihn mit großen, glühenden Augen an.

„Herr von Nienstedt,“ sagte er mit kalter Höflichkeit, „Sie sehen, daß
es einer weitem Einleitung nicht bedarf — ich erwarte ohne Umschweife
Ihren Antrag.“

Die beiden Gäste erhoben sich. Ludwig ermutigte sich durch einen
Blick auf seinen Freund Heiligenstein, dessen Gesicht ruhig und gelassen
geblieben war.

„Herr Oberst,“ begann der junge Mann ernst und fest, „ich bin aller-
dings gekommen, um Ihnen einen Antrag zu stellen, aber er ist anderer
Art als Sie wähnen. Der einzige Vertreter der Familie Nienstedt hält es
für Pflicht, jeden, auch den leisesten Males zu erlösen, mit dem ein widriges
Geschick den Schild derselben besetzen könnte. Ich bitte Sie, ein Papier zu-
rückzupfangen, das mein Vater nie hätte von Ihnen annehmen sollen.“

„Mein Herr!“ rief der Oberst überrascht, indem er einen Schritt zurückwich.

„Diese Erklärung,“ fuhr Ludwig fort, „glaube ich Ihnen nur in
Gegenwart eines Mannes geben zu können, der von den Intentionen des
Verstorbenen am Besten unterrichtet ist, der sein Freund war. O, nehmen
Sie es, Herr Oberst, und helfen Sie mir die Mission meines Lebens er-
füllen. Und kann ich meinen leichtsinnigen Schritt — wenn ich heute das
kühne Unternehmen meiner Jugend noch so nennen darf, da es durch einen
herrlichen Erfolg gekrönt ward — kann ich diesen Schritt würdiger ausglei-

Feuilleton.

Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„Wahrlich, mein Herr,“ sagte der Oberst, indem er rasch und stolz
seinen Kopf emporwarf, „in diesem Punkte haben Sie sich nicht getäuscht!
Es war diese Summe zwar nur eine Spielschuld, aber der Oberst von Epp-
stein zahlt alle seine Schulden mit gleicher Gewissenhaftigkeit. Verzeihung,
Herr von Heiligenstein, da Sie einmal als Zeuge bei dieser delikaten Ver-
handlung eingeführt sind, so erlauben Sie mir, daß ich sie in Ihrer Gegen-
wart zu Ende bringe. Ihr Vater, mein Herr,“ wandte er sich zu dem
jungen Manne, „war nicht minder gewissenhaft als ich; er verweigerte die
Annahme der Schuld, da er mir meinen Ehrenschein nicht zurückerstatten
konnte, und da er fürchtete, daß man ihn mir früher oder später präsentiren
würde. Noch mehr, mein Herr, Ihr Vater gieng in seinem Stolge und in
seiner Gewissenhaftigkeit so weit, daß er die Zerrüttung seines Vermögens
zu verbergen suchte und mich bat, von einer Angelegenheit fernher nicht zu
reden, die nur durch den unglücklichen Schein selbst beseitigt werden könne,
Was ich damals nicht begriff, wird mir in diesem Augenblicke klar: der
würdige Vater leistete unter den drückendsten Verhältnissen auf eine Forde-
rung Verzicht, von der er fürchtete, daß sie später sein Sohn mit Hülfe des
Ehrenscheins geltend machen würde — ja, mein Herr, der alte Herr von
Nienstedt hatte schon damals die Ehre seines Sohnes im Auge, dessen Ver-

Table with 2 columns: Gegen den, Preis. Includes numbers 20, 1, 52.



Mann Truppen Arabis, welche sich hinter der Station stark verschanzt hatten. Die Engländer griffen dieselben an und schlugen sie, wobei sie ein Geschütz eroberten und 45 Gefangene machten; die Engländer hatten 4 Tote und Verwundete, der Verlust der Ägypter betrug 100. Die Ägypter hatten die Ufer des Süßwasserkanals abgegraben, der Schaden wurde jedoch wieder ausgebeffert. Der Kanal wird bewacht. — Ein Regiment Infanterie aus Venedig ist hier angekommen.

London, 21. Aug. Offiziell wird aus Suez gemeldet, daß die Engländer gestern 160 Tote und 62 Gefangene, darunter 27 Verwundete, verloren.

Ägypten.

Alexandrien, 21. Aug. Eine Nachmittags eingetroffene Depesche Wolseley's aus Cantara meldet ein Scharmügel mit den Ägyptern bei Zoumailia und das Bombardement von Refishah durch Kriegsschiffe. — Aus Namley eingetroffenen Berichten zufolge, schoben die Ägypter durch Eisenbahnzüge Truppen bis Rafr-el-Douwar vor; sie scheinen aber diese Position aufgeben zu wollen. Abends wird durch eine Depesche der Abtraktat gemeldet, die Besetzung Refishahs ist ohne Widerstand erfolgt, die Ägypter flohen.

Tages-Neuigkeiten.

Ehlingen, 21. Aug. Der kostümte Festzug beim Schützenfest verspricht interessante Details. Die Geschichte der Stadt Ehlingen bietet Momente ernster und heiterer Art genug, die hier trefflich sich verwerthen lassen. Eine Hauptfigur wird jener Ehlinger Weingärtner spielen, welcher im Jahre 1582 von hier zu Fuß „mit seiner Büchse auf dem Kreben“ nach Frankfurt zu einem Schießen reiste und den ersten Preis dort errang. Die Melancholischen Zeiten finden ihre Repräsentation durch eine Germania, welche triumphierend den französischen Wütherich zu ihren Füßen liegen sieht. Das „Mädchen von Ehlingen“ wird dabei nicht fehlen. Von Alters her ist Ehlingen wegen seiner schönen Mädchen berühmt; man wird sie vereint auf dem „Beherwagen“ finden, wo sie den Silberschatz der Schützen in Händen halten werden.

Leonberg, 21. Aug. Gestern hat der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Neurath im Saale zur Post seinen Wählern über seine Thätigkeit Aufschluß gegeben, was von der zahlreichen Gesellschaft mit Befriedigung aufgenommen wurde. Stadtschultheiß Häder sprach den Dank der Versammelten mit einem Hoch auf unsern Abgeordneten aus.

Gmünd, 19. Aug. Vorgestern kam ein anständig gekleideter Mann zu dem hiesigen Kommissionär Rudolph, angeblich um eine Wirthschaft zu kaufen. Es wurde nun Mittags von Rudolph auch richtig ein Kauf ermittelt und erstand der Fremde, welcher sich Pfeiffer nannte, die Wirthschaft zum Prinzen Karl hier um den Preis von 12,000 M. Nachdem der Kaufvertrag doppelt ausgefertigt und von den Beteiligten unterzeichnet war, wurde auch der übliche Kaufstrunk (Weinkauf) vorgenommen. Ein Polizeimann, welcher zufällig in die betreffende Wirthschaft kam, erkannte in dem Käufer einen erst aus dem Zuchthause entlassenen Sträfling Namens Schwarz von Holzhausen, welcher vor einigen Jahren hier in der Wirthschaft zur Post einen Sack mit Bettfedern gestohlen hatte. Der angebliche Pfeiffer wurde nun gestern früh wegen Schwindels verhaftet.

Rebenhausen, 20. Aug. Seine Majestät der König ist gestern Nachmittags 4 Uhr mittels Extrazugs in Tübingen und von da zu Wagen gegen 5 Uhr hier angekommen, nachdem Seine Majestät den fürstlich Hohenzollern'schen Herrschaften in Krauchenwies einen Besuch abgestattet und dort das Frühstück eingenommen hatten.

Tübingen, 21. Aug. Heute früh wurde mit der Königl. Jagd im Schönbuch begonnen. — Die Juristungen zum Feuerwehreffest treten immer deutlicher und häufiger zu Tage. Trotzdem daß sich die Feuerwehren größerer Städte, wie von Stuttgart u. s. w. noch nicht angezeigt haben, ist es doch jetzt schon eine stattliche Zahl auswärtiger Teilnehmer: 2200 Mann, vertheilt in ca. 130 Feuerwehren. Wenn uns der Himmel am nächsten Sonntag günstig gestimmt ist, so wird gewiß das Fest ein überaus schönes und gelungenes.

Viberrach, 19. Aug. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde im Rathhaus ein Attentat auf den hiesigen Stadtschultheißen ausgeübt. Ein durch-

aus verkommenes Subjekt, Namens Anton Lohr, zielte mit einer Doppelpistole auf den Stadtschultheißen in seinem Amtszimmer, er drückte los, der Schuß verlagte jedoch, worauf der Kerl die Flucht ergriff; man wurde seiner jedoch alsbald habhaft, und er sitzt nun hinter Schloß und Riegel. Die Stadt ist selbstverständlich in Aufregung. — Der „Anzeiger vom Oberland“ meldet hierüber noch: Der Holzspalter Anton Lohr hatte von der Stadtpflege im Januar das Spalten, Aufziehen u. s. w. von Brennholz im Afford übernommen, war jedoch unerachtet mehrmaliger Aufforderung seiner Pflicht nicht nachgekommen. In der Stadtrathssitzung war hievon die Rede gewesen. Nachmittags trat nun Anton Lohr in das Amtszimmer des Stadtschultheißen ein und erwiderte auf die Frage, was er wolle: „Sie haben mich denunziert.“ Der Stadtschultheiß hatte gerade mit einem Bürger im zweiten Amtszimmer eine Verhandlung, weshalb er dem Lohr bemerkte, er solle im Partienzimmer warten. In demselben Augenblick zog Lohr eine Doppelpistole aus der Tasche und drückte sie auf den 2 Schritte von ihm entfernten Stadtschultheißen ab. Der Verbrecher hat schon mehreremal mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht.

Viberrach, 20. Aug. Das an unserm verehrten Stadtschultheißen verübte Verbrechen beschäftigt die Gemüther um so mehr, als sich nirgends Gründe entdecken lassen, welche nur einigermaßen die Absicht des Verbrechens klar stellen könnten. Gestern Vormittag begaben sich die bürgerlichen Kollegien in corpore zu dem so wunderbar Geretteten, um demselben ihre Glückwünsche darzubringen. Abends 8 Uhr fand ein Ständchen vor dem Rathhause statt, ausgeführt vom kath. Kirchendorf und der Musikgesellschaft Union. Rathschreiber Nau hielt die Ansprache, welche von dem Gefeierten mit der klaren Darstellung der Pflichten eines Ortsvorsiehers und mit dem Bemerkten erwidert wurde, daß er dem Verbrecher verziehen, sich selbst aber zum treuen Ausharren auf seinem Posten deshalb verpflichtet fühle, weil er sich immer mehr überzeuge, daß alle gutgesinnten Bürger ihm treu zur Seite stehen. Der sehr gewandte Redner, der tief gerührt erschien, brachte zum Schluß ein Hoch der Stadt Viberrach, was großen Jubel hervorrief. Wurde von der nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft doch die Beruhigung mit fortgenommen, daß das schwere Verbrechen nicht im Stande sei, der Stadt einen erprobten, äußerst thätigen Beamten zu entfremden. Heute Vormittag brachte die Turngemeinde durch ihren Ausschuh ihre Glückwünsche und später erschienen die Offiziere der Feuerwehr zum Zwecke auf dem Rathhause. Dasselbe wird überhaupt von Gratulirenden nicht leer, da alle Schichten der Bevölkerung durch das in den Annalen unserer Stadt unerhörte Verbrechen sehr schmerzlich berührt wurden und dem so schwer Gekränkten gern die Beweise ihres Vertrauens und der Hochachtung entgegenzubringen wünschen. Der Verbrecher ist der That geständig.

Michelbach a. B., OA. Dehringen, 20. Aug. Die Stille unseres heutigen Sonntags wurde durch eine seltene Begebenheit unterbrochen. Abends 7 Uhr landete am Fuße des Wilfertsberg auf unserer Markung der bekannte Lustschiffer Securius. Der Ballon fiel in die Weinberge im sogenannten Mühlhölzle, unweit der Stelle, wo der „Heuholzer“ wächst, eine halbe Stunde von Michelbach. Securius hätte dabei begreiflicherweise leicht Schaden nehmen können, blieb aber unverletzt. Als der Anker Fuß gefaßt hatte, hielt die Gondel 80 Fuß über dem Boden. Securius öffnete das Ventil und sank ganz allmählig, allerdings unter ängstlichem Schwanken des Ballons, mit seiner Gondel mitten in einen Weinberg. Er blieb ruhig in dem zweifelhafte Weidentorb sitzen, bis sich der Ballon ziemlich entleert hatte und anfing, sich auf den Boden zu neigen. Nach Verlauf von 20 Minuten kamen Leute auf den Platz — eine große Menge war schon zuvor auf's freie Feld gelaufen, um die Sache genau zu sehen — und hielten den Ballon an den Lauen. Securius stieg nun aus und leitete das Weitere, unterstützt von Revierförster Haas von Pfedelbach und anderen inzwischen eingetroffenen Herren. Da, wo der Ballon zu lagern begonnen hatte, zog man eine Anzahl Pfähle aus, damit das Ding nicht durchlöchert werden konnte. Die Neugier der vielen Leute, die von allen umliegenden Orten inzwischen herbeigekommen waren, sogar von Dehringen und Pfedelbach, Plagen, die eine Stunde Weges entfernt sind, erschwerte die Sache ungemein. Das Leuchtgas war auf 100 Schritte zu riechen, Securius hatte nur immer zu warnen, Cigarren und Pfeifen wegzulassen und nicht auf den Ballon zu treten. Wie gefährlich die Sache war, konnte man bald merken; ein zwölfjähriger Knabe

den? Nicht ich biete Ihnen dieses Document, sondern der verstorbene Herr von Nienstedt. Ehren Sie mit mir sein Andenken, mein Herr, und weisen den Antrag nicht zurück!“ bat Ludwig mit weicher, flehender Stimme.

Der Oberst kämpfte einige Augenblicke mit sich selbst; dann ergriff er das Papier, das ihm der Mann bot, betrachtete die Zeilen und flüsterte: „Es sind meine Schriftzüge! Ich schrieb sie vor sechzehn Jahren!“

Die Erinnerung schien mächtig jene Zeit heraufzubeschwören, denn das Papier erzitterte in der Hand des alten Herrn.

Während dieser Zeit war ihm Heiligenstein näher getreten.

„Herr Oberst,“ sagte er leise, „hören Sie auf den Rath eines Freunde: behalten Sie dieses Papier und vernichten Sie es!“

„Warum?“

„Der Freiherr von Erichsheim —“

„Er ist todt!“

„Aber seine Frau und seine Söhne leben —“

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr!“

„Warnen Sie den Obersten, waren die letzten Worte des verstorbenen Herrn von Nienstedt — ich mußte es ihm in seine kalte Hand versprechen. Glauben Sie mir, ich bin kein müßiger Zuschauer bei dieser Scene. Mit der Rückkehr des jungen Barons sind für mich Pflichten erwachsen, die ich zu erfüllen mich bestreben werde.“

Der Oberst wandte sich zu Ludwig:

„Wohlan, mein Herr, so nehme ich dieses Papier zurück; dessen ungeachtet ist die Verpflichtung nicht erloschen, die es mir auferlegt. Ich behalte mir ein Arrangement der Angelegenheit vor.“

Der junge Baron verneigte sich als ein Zeichen seiner Zustimmung.

„Herr von Heiligenstein,“ sagte er dann, „mein Geschäft ist zu Ende — damit Sie das Ihrige beginnen können, ziehe ich mich zurück!“

Er verneigte sich vor dem Obersten und verließ hastig das Zimmer. Der Oberst sah erstaunt den Zurückbleibenden an.

„Herr Oberst,“ begann Heiligenstein, „ich setze voraus, daß Sie meine mehr als freundschaftlichen Beziehungen zu den Nienstedt's gekannt haben.“

„Ich erinnere mich, daß Sie mit einem Fräulein von Nienstedt verlobt waren — der Tod raubte Ihnen die Braut, mein Herr.“

„Aber Adelheid's Vater betrachtete mich wie seinen Sohn. Demnach konnte es mir nicht fremd bleiben, daß der alte Freiherr von Erichsheim, ein Wucherer en gros, eine bedeutende Hypothek auf dem Gute Nienstedt hatte, und daß er es war, der auf den öffentlichen Verkauf drang. Der Tod ereilte ihn, und was er angefangen, setzte seine Familie fort. In diese Zeit fällt die Abreise des jungen Ludwig. Dann starb der alte Baron, und Sie, mein Herr, traten ein Jahr später den Besitz des Gutes an. Kurze Zeit darauf fand die Verlobung Ihrer ältesten Tochter mit dem ältesten Sohne der Freiin von Erichsheim statt.“

„D, mein Herr,“ sagte schmerzlich der Oberst, „mein Freund von Nienstedt hat Ihnen sein Vertrauen geschenkt, ich kann mich nicht erwehren, Ihnen auch das meinige zu schenken. Ich war gezwungen, mein armes Kind einem herz- und gefühllosen Manne zu opfern. Die Witwe von Erichsheim dringt jetzt auf ein Arrangement ihres Vermögens, und um die Hypothekschuld auf Nienstedt aus der Welt zu schaffen, hat sie mir eine Verheirathung unserer jüngsten Kinder vorgeschlagen.“ (Fortf. folgt.)



wollte in den Ballon hineinschauen, er wurde ohnmächtig zur Seite getragen. Es dauerte Stunden, bis sich das Kind nach schwerem Erbrechen erholt hatte.

Blaubeyren, 21. Aug. Dem Straßenwärter Pfetsch in Seifen ist aus Anlaß der Geburt des siebenten Sohnes von Sr. Maj. dem Könige ein Geschenk von 20 M. geworden. — Der Sohn des Lehrers J. in Laichingen feierte kürzlich seine Hochzeit, bei der von den 17 lebenden Geschwistern der Frau 15 bei dem Feste anwesend waren.

Laupheim, 21. Aug. Diesen Morgen mit Tagesanbruch marschirten eine ziemliche Anzahl Steuerassessor in Begleitung von Landjägern hier ein, um in mehreren Häusern Untersuchung wegen Kapitalsteuerdefraudation vorzunehmen. Welcher Erfolg dabei erzielt wurde, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Weingarten, 20. Aug. Ein Bauernknecht verlor kürzlich auf eigenthümliche Weise den Daumen an der rechten Hand. Als er die Ohren einspannte, brachte er den Finger zwischen den Ring am Strang und das entsprechende Eisen am Wagseil. Im gleichen Augenblick zog der Stier an und der Daumen war abgerissen und verschwunden.

Ravensburg, 21. Aug. Das jährliche „Ruthenfest“ hat gestern mit dem Kindertheater seinen Anfang genommen, welches morgen wiederholt wird. Heute Vormittag fand nach dem Gottesdienst in beiden Kirchen der Festzug mit den 1662 Schüler und Schülerinnen statt. Der Festakt fand in der Turnhalle statt. Nach Abführung der Königshymne brachte der Festredner, Herr Dekan Stempfle zunächst ein Hoch aus auf Sr. Majestät den König, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Redner warf sodann einen geistvollen Rückblick auf die noch ziemlich sagenhafte Entstehung des durchaus eigenartigen Festes und besprach mit seinem Humor die Ruthen als Zuchtmittel in der alten und neuen Zeit. Der Rede schloß sich die übliche Preisvertheilung an. Morgen wird das Jugendfest mit einem Adlerchießen der Gymnasisten und Realschüler geschlossen.

Heilbronn, 20. Aug. Ein Schauspiel, das hier seit langer Zeit nicht beobachtet wurde, zog heute eine große Menschenmenge in's Freie. Luftschiffer Sekurius von Berlin hatte angekündigt, daß er heute Nachmittag mit seinem Luftballon aufsteigen werde. Zu diesem Zwecke wurde in einem eingefriedigten Raume hinter der Turnhalle mit der Füllung des 9 Meter hohen Ballons mit Leuchtgas, von welchem er etwa 600 Kubikmeter faßt, begonnen und diese Füllung um 6 Uhr beendet. Hierauf wurde die Gondel angehängt, die sehr klein ist. Sekurius trat hierauf seine Luftfahrt an, und zwar, da er einen Gefährten zu derselben nicht gefunden hatte, allein. Der um Mittag noch heftige Wind hatte sich in einen sanften Westwind verwandelt und trug den Luftschiffer, der anfänglich auf der Gondel stand und von da aus Photographien, Bouquets u. hinabwarf, sehr rasch gegen Weinsberg hin.

Frankfurt a. M., 22. Aug. Eine Anzahl jämmerlich verbrannter Schweine soll Samstag Abend hier, wie uns mitgeteilt wird, im Schlachthaus getödtet worden sein. Von Dresden sei nämlich ein Waggon mit Schweinen angekommen. Derselbe sei dicht hinter der Lokomotive angehängt gewesen und das Stroh habe durch die der Lokomotive entfliegenden Funken Feuer gefangen. Manche Körpertheile der Thiere sollen wie geröstet ausgesehen haben.

Baden, 20. Aug. Die großen Pferderennen in Iffezheim stehen in naher Aussicht, und ohne einen eigentlichen Sommer gehabt zu haben, sehen wir uns bald dem Ende desselben näher gerückt. — Unsere Saison ist auf ihrer Höhe angelangt und Hotels wie Privatwohnungen sind besetzt. Die amtliche Fremdenliste hat daher auch die Zahl von 33,698 Personen erreicht. — Das Wetter war gestern Abend regnerisch geworden und es regnete ziemlich die Nacht hindurch bis heute Morgen 8 Uhr, so daß man für den Tag schlechtes Wetter befürchtete. Aber später klärte es sich auf und wurde schön, so daß die mit dem Vergnügungszug von Straßburg angekommenen Fremden sich überall ergehen konnten. — Frau Sekurius, die kühne Aeronautin, war vom Wetter sichtlich begünstigt, denn der Wind, der sich nach 2 Uhr erhoben hatte, legte sich später vollständig, und Frau Sekurius stieg nach 5 Uhr unter dem lauten Beifallssturm der nach Tausenden zählenden Menschenmenge majestätisch in die Höhe. Der Luftschifferin wurde vom Kurfornite ein Lorbeerkranz überreicht. Der Ballon nahm seine Richtung gegen Schloß Eberstein zu, und wir hoffen, bis heute Abend 9 Uhr Mittheilungen zu erhalten, wo und wie sie wieder die Erde erreicht hat.

Vermischtes.

— Ueber den neulich erfolgten Absturz der Kaiser-Promenade in Gastein wird der Dtsch. Z. in Wien des Näheren gemeldet: Aller Jener, welche diesen Weg kurz vorher erst passirt hatten, bemächtigte sich ein leichtbegreiflicher Schreck, Alles eilte nach dem Orte der Katastrophe. Ein Engländer mit seiner Frau waren in größter Gefahr gewesen, hinabgeschleudert zu werden, da sie im Augenblicke, als sich das Erdreich in Bewegung setzte, die Stelle passirten. Der Geistesgegenwart des Mannes gelang es, seine Frau aus dem abstürzenden Gerölle an sich zu reißen und mit ihr festen Boden zu gewinnen. Dabei entfiel der Dame ihre Mantille, welche man später in dem Chaos von Steinen, Bäumen und Erde liegen sah, was Anfangs der Vermuthung Raum gab, es sei eine Frau im Steingerölle begraben. Durch diesen Erdsturz ist Gastein von allen Punkten, welche über die obige Strecke hinausliegen, abgeschnitten, daß der Fußweg „zum Hirschen“ unterbrochen und die Fahrstraße verschüttet ist. Doch ist man bestrebt, so bald als möglich die Verbindung wieder herzustellen.

— Dem Schw. Merk. entnehmen wir eine von Schweizer Hürbin kürzlich bei dem Zentralschützenfest in Lenzburg (Kanton Aargau) über die sozialen Zustände gehaltene Rede, welche die N. Zür. Z. mittheilt und welche weitere Verbreitung verdient. Der Redner sagte u. A.: Ich denke an die Worte des Hrn. Bundesraths Schenk, welcher vor wenigen Tagen bei Anlaß des eidg. Turnfestes und beim Anblick der

jungen, blühenden Turnerschaa auf dieser Tribüne gegen die Behauptung protestirt hat, daß unsere Generation im Niedergange begriffen sei, und vergleiche damit die faktischen Ergebnisse der Rekrutenaushebungen und die Berichte der Aerzte über den Kraft- und Gesundheitszustand unserer Bevölkerung. Ja wohl ist unser Geschlecht im allgemeinen im Niedergange, wenn auch einige Tausend gut genährte, kräftige Turner sich darunter vorfinden. Wie wollten jene leichenblaffen Mütter bei spärlicher Kartoffelkost und etwas Kaffeebrühe kräftige Kinder zur Welt bringen und aufziehen können? Der Arbeiter wird bei der überhandnehmenden Verdienstlosigkeit genöthigt, zu der wohlfeilsten Nahrung zu greifen, und greift statt zu einem Ernährungsmittel leider nur zu einem bloßen Reizmittel, zum Schnaps. Es geschieht Solches vielleicht zuweilen auch ohne Noth und im Uebermaße. Aber im einen und andern Falle muß dem Genuße des Fuselgeistes energisch entgegengewirkt werden, so schwer es auch sein mag. Verehrteste! Wenn ich von der Besorgniß spreche, welche ernste Männer von der Zukunft bereits erfaßt hat, so denke ich auch an die immer mehr überhandnehmende Gemüthsucht und an das Verschwinden der alten Genügsamkeit und Einfachheit. Zahlungsmahnungen werden heutzutage gar oft mit Jammer, ja sogar mit Nachschreiben beantwortet und — Luxus und Modesucht bleiben dabei im Schwung. Das Volk wird auch gar leicht zu nutzlosen Ausgaben verleitet. Sind nicht alle Blätter voll von anpreisenden, verlockenden Annoncen? Selbst die Extrazüge der Eisenbahnen fehlen nicht, um die Schnelligkeit, womit unsere Zeit lebt, noch zu steigern. Und wohin ist es an gar vielen Orten mit jenem sittlich-religiösen Sinne gekommen, auf den unsere Altvordern so stolz waren und der sie bei ihrer Einfachheit so glücklich machte? Im Angesichte des Feindes knieten sie nieder und mit „zerthanen“ Armen stiehet sie zum Lenker der Schlachten. Diese Praxis kann heute natürlich nicht mehr befolgt werden; allein in welcher Familie wird die Erziehung der Kinder besser gedeihen, in derjenigen, wo man, fern von Scheinheiligkeit und Frömmelei, die ich verachte, täglich das Vaterunser beten, oder in derjenigen, wo man über Religion und religiöse Dinge spötteln hört, wo man in Zucht und Ehrbarkeit oder wo man in Ausgelassenheit und Laszivität einhergeht? Nach allen diesen Richtungen bedarf unser gesellschaftliches Leben einer Revision, wenn auch nur einer partiellen, wenn wir Schweizer ein glückliches und gesegnetes Volk sein und bleiben wollen. Eine solche Revision ist in Wort und That anzustreben. Lasset, ihr Männer der Rathsäle, einen Augenblick die Revision der Staatsverfassungen und der Gesetze bei Seite und werft Euch mit all Eurer geistigen Kraft auf die materielle Besserstellung des Volkes. Zeiget ihm durch Ausbildung der physischen und intellektuellen Kräfte den Weg zur sicheren Arbeit und zu einer gesunden Ernährung! Ermahnet durch Wort und Beispiel den Familienvater zur weisen Sparsamkeit und die Hausmutter — nicht zur Modesucht, sondern zur Einfachheit! Pflanzet in die Familien gute Sitten und frommen Sinn! Aber vor Allem müssen wir auch ohne Zaudern den Muth haben, die Dinge dem Volke selbst vorzumachen, d. h. ihm mit guten Beispiele voran zu gehen; dann wird das Volk es erkennen, daß wir es gut mit ihm meinen; dann wird auch das Vertrauen zwischen Volk und Behörden wiederkehren, und es wird der Tag kommen, wo aus der Asche der vielen „Rein“ (aus der Stimmurne), die sich in der letzten Zeit in den Staatsarchiven zu wahren Bergen angehäuft haben, wo aus dieser todten Asche der Negation neues republikanisches Leben hervorsprossen und ein freies, freudiges „Ja“ in allen Fragen erblühen wird, welche zur Wohlfahrt des Ganzen und des Einzelnen gelöst werden mögen.

— Bei den Erdarbeiten zur Stadterweiterung und dem neuen Festungsgürtel in Köln hat man verschiedene römische Gräber mit interessantem Inhalt gefunden. Einen der interessantesten Funde hat die Festungsbaubehörde in diesen Tagen auf dem Wege nach Weißhaus gemacht: 5 römische Steinfärge mit Knochenresten der darin Begrabenen und den Beigaben an Thon-, Glas- und Metallgefäßen und sonstigen kleinen Geräthen und Schmuckgegenständen. Es sind sehr seltene Dinge und einige solche dabei, die man wohl als Unica bezeichnen kann. Ein Dintenfah und ein Salbenreibstein, auf dem das Salbidpischen stand, gehören zu den merkwürdigsten Funden. Unter den Bronzen befindet sich eine mit einem hübschen weiblichen Profilkopf in der Mitte und einem Kranz als Rand. Reste einer bronzenen Halskette in der Form wie die modernen Panzerketten gearbeitet, mit einem Anhängsel ist auch bemerkenswerth. Die seltensten Stücke sind ein wunderhübsches Glasfläschchen, etwa 10—12 cm hoch, von weißem Glase, mit reliefirten Ranken und blauen Ornamenten verziert, und ein kolossaler Daumring, vermuthlich aus Bernstein geschnitten, der an der Stelle des Siegels eine Kapsel mit zwei ganz kleinen Spielwürfeln aus Bernstein enthält: Die Kapsel war mit einem durchsichtigen, jetzt zerbrochenen Plättchen bedeckt.

Landwirthschaftliches.

— [Erntebereicht der Landesproduktionsbörse Stuttgart.] Die auf Veranlassung der hiesigen Landesproduktionsbörse von 58 zuverlässigen Landwirthten aus allen Gegenden des Landes eingegangenen Erntebereichte ergaben für Württemberg im heurigen Jahre die folgende Durchschnittsernte: Wenn für eine Mittelernthe die Zahl 100 gesetzt wird, so haben wir die heurige Ernte in nachfolgenden Zahlen auszudrücken:

Dinkel	110	im Jahr 1881	90
Winterweizen	110	"	95
Sommerweizen	107	"	95
Roggen	100	"	100
Gerste	110	"	100
Hafer	115	"	90

Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß unsere Ernte namentlich in unserer Hauptbrodfrucht, dem Dinkel, im heurigen Jahre wesentlich besser ist, als im vorigen. Leider ist die Qualität nicht ebenso gut, weil dieselbe durch das schlechte Erntewetter sehr beeinträchtigt wurde. Uebrigens ist diese geringere Qualität in den vorstehenden Zahlen berücksichtigt, sonst hätten dieselben viel höher ausfallen müssen.



Amtliche Bekanntmachungen.

**A. Amtsgericht Calw.
Aufruf an eine
Verschollene.**

Für die im Jahre 1806 geborene, seit mindestens 10 Jahren verschollene Anna Maria Funk, unehel. Tochter des verstorbenen Martin Funk von Liebelsberg, wird in Liebelsberg ein ihr von ihrer unehelichen Großmutter weiland Michael Funk's Wittwe von da, angefallenes, jetzt noch ca. 900 M. betragendes Vermögen öffentlich pflegschaftlich verwaltet.

Es ergeht nun an die zc. Funk, bezw. ihre etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen der Frist von neunzig Tagen zu Empfangnahme dieses Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dieselbe für todt und ohne Leibes-Erben verstorben erklärt und das Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Den 21. August 1882.

Oberamtsrichter:
Perennon.

Ofen-Verkauf.

Höherer Weisung zu Folge werden 2 große Porzellandöfen, welche im Wartsaal I. und II. Classe dahier aufgestellt sind und daselbst eingesehen werden können,

S a m s t a g, den 26. August,
Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf dem bauamtl. Bureau zu verkaufen versucht, und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Calw, den 19. Aug. 1882.

Kgl. Betriebsbauamt.

K r a u s.

Liebenzell.

Holz-Verkauf.



Am Samstag, den 26. August, Vormittags 10 1/4 Uhr, 82 Km. tannene Scheiter, aus dem obern Tannberg bei Unterreichenbach auf dem Rathhaus in Liebenzell.

Stadtschultheißenamt.
K a u.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 27. Aug.,
Morgens 7 1/4 Uhr,
kath. Gottesdienst.

Danklagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so erschütternd schnellen Tod unserer theuren Schwester

Pauline,

sowie für die vielen Blumenpenden und die so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Geschwister Beitter.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem langen Krankenlager unseres lieben Gatten und

Waters
Friedrich Klinger,
sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere noch den Herren Ehrentägern, drängt es uns auf diesem Wege unsern innigsten Dank auszusprechen.

Wir bitten zu entschuldigen, falls Jemand beim Ansagen übergangen worden sein sollte.

Emilie Klinger,
geb. Wagner
mit ihren 3 Kindern.

Oberamtsstadt Calw.

**Veraccordirung von
Bauarbeiten.**

Die bei dem Neubau des Herrn Georg Mayer, Gärtners hier, vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben; es betragen die

Grabarbeiten	55 M.
Maurerarbeiten	4480 M.
Zimmerarbeiten	2194 M.
Gipsarbeiten	572 M.
Schreinerarbeiten	1463 M.
Glaserarbeiten	298 M.
Schlosserarbeiten	756 M.
Flaschnerarbeiten	310 M.
Anstricharbeiten	335 M.

Plan und Ueberschlag, sowie die Affords- und Terminbestimmungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht auf, welchem auch beizuliegen.

Offerte bis 25. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

portofrei zugestellt werden wollen.
J. A.:
E. Claus,
Oberamtsbaumeister.

Nächste Woche bacht
Langenbrekeln
Heller.

Feuerfeste Backsteine,
in verschiedenen Größen und von bester Qualität, halte ich auf Lager in Calw, und empfehle dieselben hiemit zu Feuerungsanlagen aller Art
E. Horlacher.

Einen alten, aber noch
guterhaltenen
Kochherd
mit Bügelofen
hat billig zu verkaufen
M. Seeger,
Schlosser.

Calw.
Die berühmten
serb. Süßwetschgen
halte fortwährend in ausgezeichnete Qualität bei möglichst billigem Preis.

Feinsten Kräuterkäse in Laibchen,
Schweizer- und Backstein-Käse,
feinste Sorten, empfiehlt bestens
Cathr. Weiß,
im Hause des Hrn. Eisenmann,
Schreiner.

Reine Milchschweine
verkauft
S a m s t a g, den 26. August.
J. Schaub z. Stern.

Gelder von und nach Amerika

sowohl durch Wechsel als durch Auszahlung gegen notariell beglaubigte Bescheinigung besorgt rasch und billig

Emil Georgii.

**Baron Liebig's Malto-Leguminosen
Chocolade & -Pulver, sowie M.-Leg.-Mehl,**
beste blutbildende Nahrung für Kinder & Erwachsene,
von Starcker & Pobuda, kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Niederlage in Calw bei Herrn

G. Stein, z. alten Apotheke.

Calw.

Reine

chemische Wascherei

für seidene und wollene Kleider, Tischteppiche u. s. w., erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bei größter Schonung der Farbe sichere ich pünktliche und möglichst billige Bedienung zu.

Glace- und Waschleder-Handschuhe
in weiß und farbig, werden auf's Schönste gewaschen.
Zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Cathr. Weiß,

Specereigeßhäst, untere Lederstraße.

Achtung!

Im Ausverkauf im Gasthaus z. Engel werden während dem Einpaden bis heute Donnerstag Abend 10 Uhr noch Waaren abgegeben.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger, wohlzogener Junge findet sogleich eine Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei
M. Seeger,
Schlosser.

Sehr gute gesunde

Kartoffel,

sind fortwährend pfund- und zentnerweise zu haben, sowie

neues Sauerkraut

bei
Herion.

Oberreichenbach.

Einen kräftigen Jungen nimmt auch ohne Lehrgeld in die

Lehre

auf
Jung Kirchherr,
Bäckermeister.

Wildberg.

Hopfenstienen

mit und ohne Rahmen,
Schwarten und Sägmehl
billigst bei
Gebr. Seipeler.

Den Ertrag von einem halben Morgen

Haber

im Hau und 2 1/2 Viertel

Klee,

daselbst, hat zu verkaufen
Chr. Lodholz.

Auch ist ein kleines

Logis

zu vermietthen bei
Obigem.

Unterhaugstett.

Der Unterzeichnete ist gesonnen,
sein

Anwesen

mit eingerichteter
Schmiedewerkstatt,
wegen Wegzug dem Verkauf auszu-

setzen und kann jeden Tag eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Auch kann eine

Moskeltter

mit zwei eisernen Spindeln und eine Malmaschine mit Sengblattwalze, vor 1 Jahr alles neu gebaut, sogleich verkauft werden.

Georg Klenk,
Schmiedmeister.

Verzeichnisse

über Gebühren in Unterpfandsachen sind auf Lager in der
K. Deltschläger'schen
Buch- und Steindruckerei.

Ausschliesslich

mit der Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen zu **Originaltarifpreisen**, ohne Anrechnung von Extrakosten für Porti etc., beschäftigt sich die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Stuttgart

und deren Agenturen in Göppingen, Heilbronn, Kirchheim u T., Mergentheim, Ravensburg, Reutlingen, Schw. Gmünd, Schw. Hall, Tuttlingen, Ulm, Wildbad. — Hoher Rabatt bei grösseren Aufträgen. — Vorherige **Kostenüberschläge, Insertions-tarife**, sowie **Probeabdrücke** — der jeweils beabsichtigten Annoncen im **wirkungsvollsten Arrangement** stehen gratis und franco vor **Ausführung** zu Diensten.

Wafnlatur

ist wieder zu haben
im Comptoir d. Bl.

